

Erinnerungsort der Fachhochschule Düsseldorf am Campus Derendorf

FH D

FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



Fotos: Stadtarchiv Düsseldorf, Josef Henne, um 1930, Umschlag: Nickl & Partner Architekten AG, 2012



Foto: Anja Veselova, 2010/11



Die Summe der Erinnerungen

Die klassische Philosophie der Antike beschreibt die Stadtgesellschaft als „große menschliche Gestalt“, die sich aus den Mitgliedern der Gemeinschaft zusammensetzt. Dieser „makros anthropos“ besitzt größere Stärke als der einzelne Mensch, zu dessen Schutz und Verteidigung diese Gesellschaftsform erdacht wurde. In den Jahren der menschenverachtenden Diktatur des Nationalsozialismus war die Stadt als Vertreterin des Staates für einen Teil ihrer Bürgerinnen und Bürger weder Schutz noch Schirm.

Der Rassenwahn eines Unrechtsregimes trieb 6.000 Menschen allein aus Düsseldorf und seinem Umland auf dem Güterbahnhof Derendorf zusammen. Die Opfer wurden unter menschenunwürdigen Bedingungen in Züge gepfercht, die in die Todeslager fuhren. Wenn auch viele der Opfer vorerst namenlos sind, können wir doch die Orte benennen, in denen die Gräueltaten verübt wurden. Theresienstadt. Litzmannstadt. Riga. Minsk. Izbica. Sobibor. Auschwitz.

Kaum einer der Verschleppten kehrte von diesen Orten zurück. Die Opfer starben an den Arbeits- und Lebensbedingungen in den Ghettos oder wurden in den Vernichtungslagern ermordet. Unsere städtische Mahn- und Gedenkstätte erforscht diese Verbrechen und versucht, mit ihren Recherchen wenigstens einen Teil der Erinnerungen an diese unschuldig verfolgten Menschen dem Vergessen zu entreißen. Ihre Verschleppung und Ermordung hinterließ eine tiefe Wunde in der Stadt, die sich nie ganz schließen wird. Wir gedenken in Trauer der Toten, denen man brutal die Möglichkeit eines erfüllten Lebens in der Gemeinschaft nahm.

Heute können wir am Beispiel unseres demokratischen Staates genau aufzeigen, was Recht und Unrecht war und ist und wir orientieren uns an den Geboten der Menschlichkeit und Menschenwürde. Als Teile des „großen Menschen“ dürfen wir niemals aufhören, den Ermordeten und Deportierten eine Stimme zu geben und ihrer Leiden zu gedenken.

In wenigen Jahren bereits wird die Fachhochschule Düsseldorf ihren neuen Campus auf dem Gelände des ehemaligen Schlachthofes beziehen. Ich begrüße es sehr, dass die Fachhochschule die Freiflächen und die zukünftige Bibliothek zu einem Ort der Erinnerung gestalten wird, um der Opfer mahnend zu gedenken.

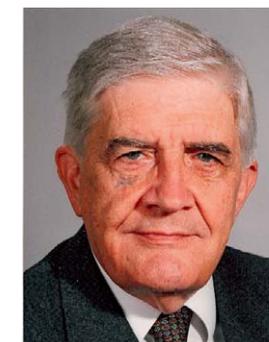
Denn erst das Erinnern an die einzelnen Schicksale zeichnet die Gemeinschaft als gelebten „makros anthropos“ aus, der dem Vergessen entschlossen entgegensteht.

Ihr

Dirk Elbers

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit!



Niemand kann gleichgültig bleiben, der die Viehhalle des alten Düsseldorfer Schlachthofs betritt. Äußerlich ein klassischer Industriebau der späten Gründerzeit, innen verfallen und verkommen. Man sieht noch die Fundamente der Pferche für das Schlachtvieh und ihre Tränken, Steintröge, in die Düsseldorfer, die sich dort sammeln mussten, ihre Kleinkinder legten. Es waren über 6.000 Bürger aus Düsseldorf und Umgebung, keine „Volksgenossen“, sondern jüdische Bürger, zum Teil penibel namentlich erfasst, zum Teil nur gezählt, die sich sonntags dort sammeln mussten, um am nächsten Tag im frühen Morgengrauen den Marsch zum Güterbahnhof anzutreten, zur Reise ohne Wiederkehr.

Die Akten der Finanzämter sind erhalten, aus denen man sehen kann, wie sich die Nachbarn das zurückgelassene Hab und Gut unter den Nagel rissen, wohl wissend, dass es keine Rückkehr geben werde. Die Akten blieben bis in unsere Tage unter Verschluss. Wegen des Steuergeheimnisses.

Ich sehe noch das Gesicht der älteren Frau vor mir, die sich ängstlich zur Seite drückte, um nicht mit mir zusammenzustoßen, mit dem Jungen, der da plötzlich um die Straßenecke gelaufen kam. An ihrem alten grauen Mantel überraschte mich der große gelbe Stern. Es war der erste, der mir auffiel. Was war mit ihr los? Ich sehe immer noch das Gesicht dieser Frau vor mir, aber auch die verlegenen Mienen der Erwachsenen, die ich danach fragte, was es mit dem Stern auf sich habe. Da gab es hinter dem offiziellen Pomp, dem Getöse und Jubel offenbar eine zweite Wirklichkeit, über die „man“ nicht sprach, die man kannte, aber nicht kennen wollte, jetzt nicht und später erst recht nicht, als das alles vorbei war und auch der rheinische Sing-Sang verklungen war: „Wollt Ihr den totalen Krieg? Und nun, mein Volk, steh auf und Sturm brich los!“ Man muss nach vorn blicken.

Unsere Generation ist für diese Verbrechen nicht verantwortlich. Aber wir sind verantwortlich dafür, dass sie nicht vergessen werden und dass sie sich nicht wiederholen können, nicht hier und nirgendwo sonst. „Zerreißt den Mantel der Gleichgültigkeit, den Ihr um Eure Herzen gelegt habt.“ schrieb Sophie Scholl im 5. Brief der Weißen Rose im Januar 1943. Ich bin nicht so sicher, ob wir unserer Verantwortung immer gerecht geworden sind. Aber ich bin sicher, dass die Erinnerung daran erhalten bleibt, was sich auch in Düsseldorf ereignet hat.

Dr. Dr. h.c. Burkhard Hirsch

Vorsitzender des Hochschulrates



Vergangenheit und Zukunft

Wir freuen uns sehr auf unseren Neubau in Düsseldorf-Derendorf. Doch bei all unseren geplanten Aktivitäten und den Aufbau von Nutzungsmöglichkeiten für unsere Studierenden, Lehrenden, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für die Anwohner, liegt uns ein Gebäude ganz besonders am Herzen – der Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ inmitten des Geländes. Mit der vorliegenden Broschüre möchten wir Ihnen einen Einblick in die Historie und Zukunft geben. Zugleich soll sie dazu dienen, diesen Ort

lebendig zu halten und als Ort des Erinnerns zu gestalten. Unser erklärtes Ziel ist es, der Opfer der Deportation zu gedenken und die Nutzer des Gebäudes für die Geschichte zu sensibilisieren.

Zusammen mit dem Leiter des Forschungsschwerpunktes „Rechtsextremismus und Neonazismus“ im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, Prof. Dr. Fabian Virchow, und seinem Team sowie Adelheid Schmitz als Präsidiumsbeauftragte für den vorgesehenen Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“, werden wir uns dafür einsetzen, dass angemessen, würdig und nachhaltig an die über 6.000 jüdischen Männer, Frauen und Kinder aus Düsseldorf und dem Umland erinnert wird, die ab dem 27. Oktober 1941 vom Güterbahnhof Derendorf deportiert wurden und von denen nur wenige überlebten. In die denkmalgeschützte ehemalige Viehhalle, die als Sammelstelle am Tag vor den Deportationen diente, werden die Hochschulbibliothek und Campus IT einziehen. Bisher ist dort auch ein Ausstellungsraum mit Informationstafeln zur Bedeutung dieses Ortes und zum Schicksal der dort eingepferchten Menschen vorgesehen. Anhand von Fotos, audiovisuellen Medien, Dokumenten, Quellen und Zeitzeugenberichten können die damaligen Geschehnisse, die Erlebnisse und Erfahrungen einzelner Menschen, die Vorgeschichte und die Organisation der Deportationen verdeutlicht werden.

Da gerade junge Menschen heute fragen, wie es überhaupt zu der schrittweisen Ausgrenzung, der Entrechtung, den Deportationen und dem Massenmord kommen konnte, sollen zeitgemäße Möglichkeiten eröffnet werden, selbst nachzuforschen. Darüber hinaus ist geplant, innerhalb eines nachhaltigen Informations- und Bildungskonzeptes auch aktuelle Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung, von Rassismus und Rechtsextremismus zum Beispiel in Workshops mit Jugendlichen oder auch Studierenden, bei Tagungen oder Vortragsreihen zu thematisieren. Die Forschungsergebnisse des Schwerpunktes „Rechtsextremismus und Neonazismus“ können hier wertvolle Impulse liefern.

Die Konzeptentwicklung und die notwendigen Recherchen erfolgten in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern, u.a. mit der Bibliothek und dem AStA der Fachhochschule, der sich für diese Thematik besonders engagiert hat. In die Entwicklungen einbezogen waren auch die Jüdische Gemeinde Düsseldorf, der Hochschulratsvorsitzende Herr Dr. Dr. h.c. Hirsch, die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, die Bezirksvertretung, das Architektenbüro vom Campus Derendorf, Nickl & Partner, hier vor allem Herr Eckl, die Niederlassung Düsseldorf des Bau- und Liegenschaftsbetriebes und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsschwerpunktes „Rechtsextremismus und Neonazismus“. Ihnen möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen.

Prof. Dr. Brigitte Grass
Präsidentin der FH Düsseldorf

Lebendiger Raum der Erinnerung

Seit Bekanntwerden der Neubaupläne hat sich der AStA der Fachhochschule Düsseldorf kontinuierlich für einen zukünftigen Erinnerungsort für die deportierten JüdInnen ausgesprochen und sich entsprechend betätigt. Die zeitweise „angedachte“ Informationstafel auf dem neuem Campus war und ist uns deutlich zu wenig! Umso mehr freut es uns, dass immer mehr Menschen, Institutionen und Organisationen diesem Projekt einen großen Stellenwert einräumen und dadurch in nicht allzu ferner Zeit tatsächlich ein würdevolles und angemessenes Erinnern auf dem neuen Campus der FH D in Derendorf ermöglicht werden könnte.

Ein erster „Runder Tisch“ mit über 20 VertreterInnen der Verfolgten des Naziregimes, HistorikerInnen, Verantwortlichen für die Planung der Hochschule sowie VertreterInnen der Stadt Düsseldorf und des Landes NRW untermauert dieses Interesse eindrucksvoll.

Bei der Planung und Umsetzung eines Erinnerungskonzeptes müssen aktuelle wissenschaftliche gedenkstättenpädagogische und -gestalterische Konzepte berücksichtigt werden. Überinszenierungen, die auf eine Betroffenheitspädagogik abzielen, waren und sind nie zielführend. Dabei sollte auf die eigenen Kompetenzen und Ressourcen in der Hochschule zurückgegriffen werden. Wenn StudentInnen und Lehrende ihr Fachwissen einbringen und an der Entstehung eines Erinnerungsortes beteiligt sind, kann dadurch auch eine höhere Akzeptanz für das Anliegen geschaffen werden. Denn eine der Hauptzielgruppen werden die ca. 8.000 StudentInnen sein, die jeden Tag auf dem Campus studieren und die Bibliothek nutzen werden.

Wir möchten einen aktiven, wenn nicht sogar soziokulturellen Erinnerungsraum schaffen, der Teil des Campus-Lebens und im Hochschulalltag sichtbar ist, keine selbstzweckhafte Gedenkstätte.

Der AStA hat seinen Standpunkt deutlich gemacht: Die Geschichte des Schlachthofs und die aus der Nutzung des Geländes resultierende Verantwortung muss wahrnehmbar thematisiert werden. Nur dann kann es ein angemessenes und würdevolles Erinnern auf dem neuen FH-Campus geben.

AStA
Allgemeiner StudentInnen Ausschuss der Fachhochschule Düsseldorf

Erinnern Lernen Informieren



Foto: digitale-fotografieren.com, 2012

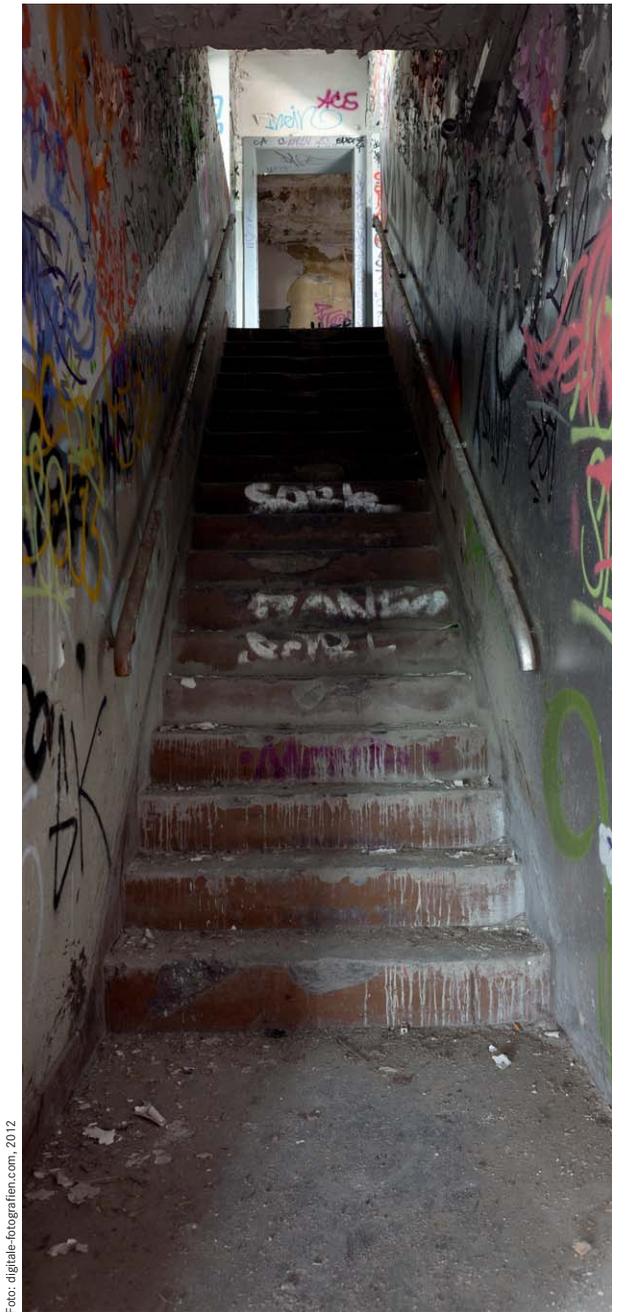
Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ auf dem zukünftigen Campus der Fachhochschule Düsseldorf

Die Fachhochschule Düsseldorf wird im Jahr 2014 auf ein historisch denkwürdiges Gelände umziehen. Der Neubau entsteht auf dem Areal des ehemaligen Schlachthofs und der früheren Schlösser-Brauerei. In die denkmalgeschützte Viehhalle werden die FH-Bibliothek und die Campus-IT einziehen.

Wegen der besonderen Funktion der Großviehhalle bei der Deportation der jüdischen Bevölkerung aus dem Gestapo-Bezirk Düsseldorf während des Nationalsozialismus geht es nicht nur um eine architektonische Herausforderung.

Auf dem neuen FH-Campus soll ein Erinnerungs- und Lernort entstehen, der über die Geschehnisse an diesem Ort während der NS-Zeit und das Schicksal der deportierten Menschen informiert, sowie mit Angeboten für eine nachhaltige historisch-politische Bildung.

Foto: digitale-fotografieren.com, 2012





Die Großviehhalle während des Nationalsozialismus

Foto: digitale-fotografien.com, 2012

Von Oktober 1941 bis März 1943 und zuletzt im September 1944 war die Großviehhalle am Schlacht- und Viehhof Düsseldorf Sammelplatz für über 6.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf vor ihrer Deportation in die Gettos und Vernichtungslager im Osten. (Sammelstelle für die kleineren Transporte zwischen Juni 1943 und Januar 1945 war das provisorische Gemeindezentrum an der Bilker Straße 25). Sie wurden gezählt, registriert und einer Leibesvisitation unterzogen.

Überlebende der Deportationen wie z.B. der damals 13-jährige Günther Wolf und die Riga-Überlebende Irene Dahl berichteten von Misshandlungen und Diebstählen durch die Exekutivbeamten der Staatspolizei. Andere Überlebende erinnerten sich an Abschiedsszenen und Hilfe durch jüdische und nichtjüdische Personen, die ihnen Lebensmittel brachten. In qualvoller Enge und im Winter bei eisiger Kälte, manchmal bis zu den Knöcheln im Wasser

stehend, verbrachten die Menschen die letzte Nacht vor ihrem Abtransport in der Großviehhalle. Mütter legten ihre Babies und Kleinkinder zum Schlafen in die steinernen Viehtröge – die Kinder weinten fast die ganze Nacht vor Kälte. Vom Schlachthof an der Rather Straße wurden jeweils montagsmorgens ca. 1.000 Personen zur Verladerrampe am Güterbahnhof gebracht. Von hier aus erfolgten die Deportationen in die Gettos Litzmannstadt/Lodz in Polen, Riga/Lettland, Minsk/Weißrussland, in das Durchgangsgetto Izbica bei Lublin/Polen, und von dort weiter in das Vernichtungslager Sobibor sowie nach Auschwitz-Birkenau und in das Getto Theresienstadt.

Der Güterbahnhof Derendorf wurde 2007 komplett abgerissen. Hier wurde, nach über 70 Jahren, am 22. April 2012 ein schlichtes, eindrucksvolles Denkmal zur Erinnerung an die Transporte in die Gettos und Todeslager enthüllt. An diesem „Ort des Gedenkens“ sind die Daten und der Umfang der Transporte sowie die Ankunftsorte vermerkt.



Foto: Stadtarchiv Düsseldorf, Julius Sohn, 1929

Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ – Konzeptionelle Idee

Die Fachhochschule Düsseldorf wird sich der Geschichte des Ortes, an dem sie ab 2014 ihren Standort hat, stellen. In angemessener, würdiger und nachhaltiger Weise soll an die Deportation der jüdischen Bevölkerung, die im alten Schlachthof die letzte Nacht vor ihrer Deportation verbringen musste, erinnert werden. Hier entsteht aber auch ein Ort des Lernens und der Information für alle Angehörigen der FH, Lehrende und Studierende, für Jugendliche und Erwachsene, sowie alle interessierten Personen.

Es soll ein Erinnerungs- und Lernort geschaffen werden, der sich zum einen mit der besonderen Bedeutung des Düsseldorfer Schlachthofes bei der Verfolgung, Erniedrigung und Deportation der jüdischen Bevölkerung auseinandersetzt, an dem aber auch die Beschäftigung mit der Gegenwart nicht außer Acht gelassen wird.

Erwähnt werden sollen auch die Personen (Juden und Nichtjuden), die z.B. versuchten, noch auf dem Schlachthof den „zu Evakuierenden“ Lebensmittel zustecken. Die Rolle der Bürokratie, der Täter, der Mitläufer und schweigenden Zuschauer bei der Vorbereitung und Durchführung der Deportationen ist ebenfalls zu thematisieren.

Elemente des Erinnerns und der Spurensuche können hier verbunden werden mit einer nachhaltigen historisch-politischen Bildungsarbeit, bei der auch beleuchtet wird, wie nach 1945 mit diesem denkwürdigen Ort Düsseldorfer Lokalgeschichte umgegangen wurde.

Foto: Anja Veselova, 2010/11



Projektbeschreibung



Ausstellungsraum und Installation/ Denkmal auf dem Campus

In der alten Großviehhalle und den Rampen wird ein Raum für eine Dauer-Ausstellung (z.B. Installationen aus Fotos, Biografien von Opfern und Tätern, wissenschaftlich aufbereitetem Material, Augenzeugenberichten, Zeitzeugengesprächen, audio-visuellen Medien zur Geschichte des Ortes) sowie ein Platz für Wechselausstellungen eingerichtet.

Vorgesehen ist ebenfalls die Gestaltung des Außengeländes, z.B. mit Stelen/Metallfiguren/Metallplatten, auf denen nicht nur die Deportationsorte aufgezeigt werden, sondern auch Informationen zu den Orten. Exemplarisch für den gesamten Transport könnten Biografien und Fotos von Personen/Familien, die deportiert wurden, die Informationen ergänzen. Weder hier noch in der Ausstellung soll mit „Bildern des Grauens“ gearbeitet werden. Vielmehr sollte das alltägliche Leben der Menschen vor der Deportation in Fotos und Dokumenten gezeigt werden, sowie die bürokratische Vorbereitung und Abwicklung der Transporte in den Tod.

Mit einbezogen werden soll auch der „Ort des Gedenkens“ am Güterbahnhof, da der alte Schlachthof und die ehemaligen Rampen zusammengehören und die Informationen nicht nur auf die alte Großviehhalle bezogen sein sollen.

Die Gestaltung des Ausstellungsraumes, der Rampen und des Campus soll in Kooperation mit den Fachbereichen und Studierenden der Fachhochschule Düsseldorf erfolgen (FB Design, FB Sozial- und Kulturwissenschaften, AStA etc.). Sie können ihren akademischen Ausbildungskontext verlassen und ihre künstlerischen und diskursiven Kompetenzen in die Projektarbeit vor Ort einbringen. Durch die Einbeziehung der Studierenden in die Gestaltung des neuen Campus erfahren sie, dass dies „ihr“ Lern- und Arbeitsort ist, den sie für sich und alle FH-Angehörigen mit gestalten.

Alexander Stockhaus (FH Düsseldorf) hat sich in seiner Diplomarbeit mit dem Erinnerungsort „Alter Schlachthof“ intensiv auseinandergesetzt und einige Vorschläge zur Gestaltung des Ausstellungsraumes und des Campus entwickelt.

Foto: Nickl & Partner Architekten AG, 2012

Information, Auseinandersetzung und Diskussion

Geplant sind Informationsveranstaltungen, Lesungen, Vorträge zur Geschichte und Bedeutung dieses Ortes und des angrenzenden Güterbahnhofs sowie zu den Menschen aus der Region, die in die Gettos und Vernichtungslager deportiert worden sind und im Schlachthof die letzte Nacht vor dem Transport verbringen mussten.

Es soll auch kritisch beleuchtet werden, wie sich Täter, Profiteure, Zeugen und Mitläufer verhielten. Die bürokratische Vorbereitung und Durchführung der Deportationen müssen, ebenso wie die Berichte von Begleitern und Zuschauern, in einzelnen Projekten behandelt und kritisch hinterfragt werden. Eine Studienfahrt an die Orte der Deportation, um Geschichte zu „er-fahren“, kann den Abschluss einer Projektarbeit bilden.

Hier ist eine Kooperation mit der Mahn- und Gedenkstätte der Landeshauptstadt Düsseldorf, der Landeszentrale für politische Bildung NRW, der Geschichtswerkstatt, dem Stadtjugendring Düsseldorf und Schulen vorgesehen.

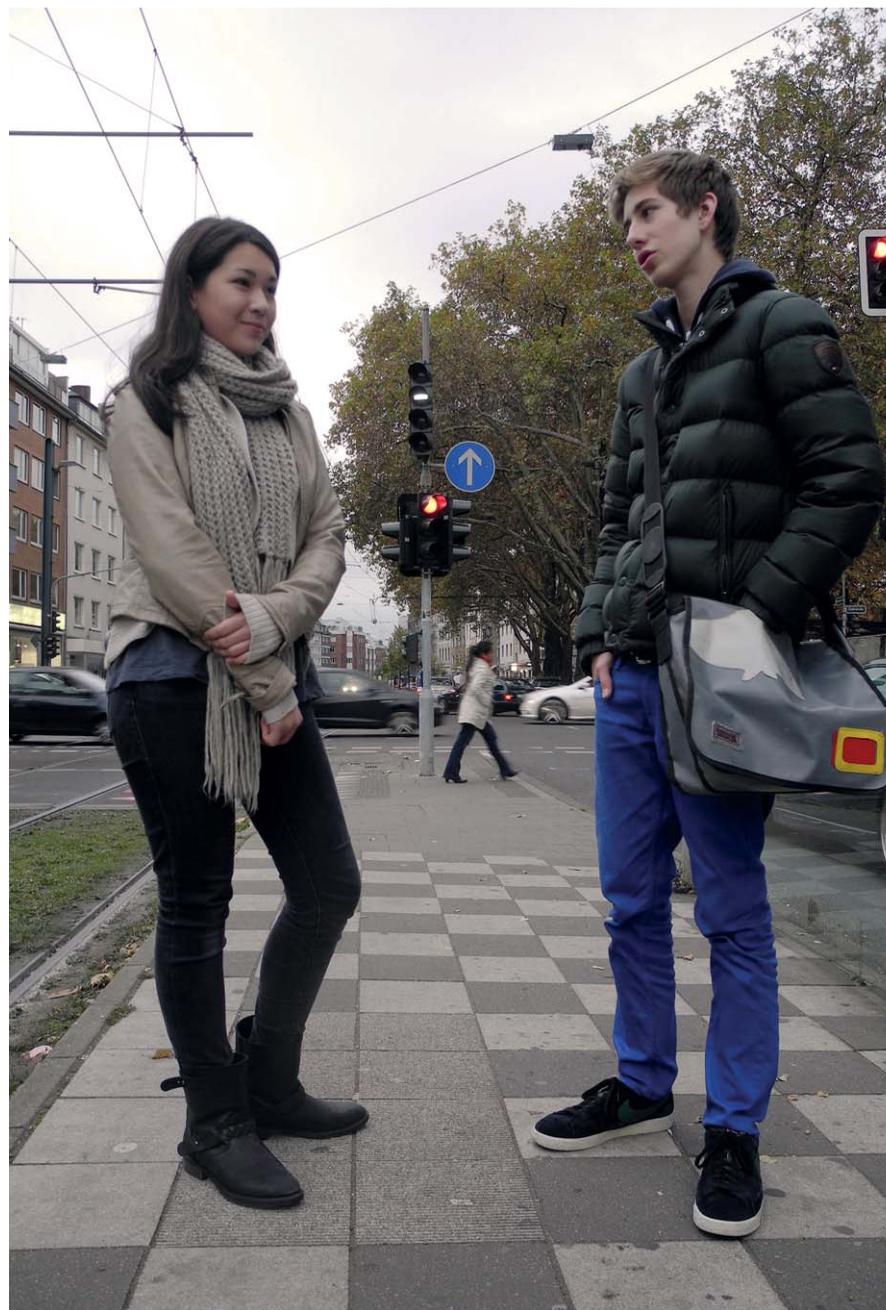


Foto: Otto Schumacher, 2012

Historisch-politische Bildungsarbeit

Für Schüler, Jugendliche aus den Verbänden der Jugendarbeit, Studierende, Multiplikatoren und andere Interessierte sollen Workshops/Bildungsveranstaltungen durchgeführt werden, die sich mit den Themen Nationalsozialismus, Entrechtung, Ausgrenzung beschäftigen. Die historischen Themen können in „Demokratiewerkstätten“ und Workshops mit Gegenwartsfragen zu Rassismus und Rechtsextremismus, Diskriminierung und Ausgrenzung verknüpft und angemessene Gegenstrategien entwickelt werden. Auch diese Veranstaltungen sollen in Kooperation mit Jugendverbänden, Mittlern der außerschulischen Bildung, Schulen etc. geplant und durchgeführt werden.

Für sogenannte „bildungsferne“ Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund werden ebenfalls Workshops entwickelt, die ihr Interesse wecken und ihnen den Zugang zur Geschichte ermöglichen. Dabei muss aber auch berücksichtigt werden, dass für alle Jugendlichen die NS-Zeit weit zurückliegt, dass es kaum mehr Zeitzeugen gibt, die aus eigener Erfahrung berichten können und aus diesem Grund neue Wege der Vermittlung notwendig sind.

Um die Betreuung z.B. der Workshops sicherzustellen, werden interessierte Studierende der FH D in eigenen Schulungen in die Thematik eingeführt und vorbereitet, um mit Jugendlichen historische Themen zu bearbeiten und Stadtrundgänge und Spurensuchen zu begleiten. Ergänzend dazu sollen auch Angebote entwickelt werden zur Auseinandersetzung mit aktuellen Themen wie Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus. Geplant sind ebenfalls Ringvorlesungen, Vorträge, Lesungen, auch in Kooperation mit anderen Instituten. Die Einrichtung einer Präsenzbibliothek ist vorgesehen.

Wissenschaftliche, mediale und künstlerische Aufbereitung

Da sich die Hör- und Sehgewohnheiten nicht nur der Jugendlichen in den letzten Jahren verändert haben, ist die mediale Ausstattung des Erinnerungs- und Lernortes wichtig. Ebenso sollte ein kleiner „Ruhebereich“ gestaltet werden, in den sich Besucher zum Lesen, oder um die Eindrücke zu verarbeiten, zurückziehen können.

Es sollen Hörplätze eingerichtet und Touchscreens installiert werden, um Informationen abzurufen. Stadtrundgänge und Spurensuchen könnten z.B. mit Hilfe von Smartphones und Tablets-PC auch individuell begangen werden. Ein „virtueller“ Stadtrundgang, ähnlich der preisgekrönten künstlerischen Münchner Installation „Memory-Loops“, ist geplant.

Noch gibt es Fragen wie z.B. die nach den Profiteuren am beschlagnahmten Eigentum der deportierten Menschen. Deshalb sind zu diesem Thema auch Forschungsprojekte angedacht.

Für Umsetzung der gestalterischen Ideen, die Einrichtung der Ausstellungsräume und des Campus werden ebenfalls zahlreiche Materialien benötigt, deren Kosten nicht aus den Ressourcen der FH Düsseldorf bestritten werden können. Das gilt ebenso für die mediale Ausstattung und für angedachte Forschungen, sowie für entstehende Personalkosten.



Foto: Jörg Reich, 2010



Foto: Lia Hömer, 2010/11

FORENA – Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/ Neonazismus der Fachhochschule Düsseldorf

Mit dem Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus (FORENA) trägt die FH Düsseldorf seit 25 Jahren dazu bei, dass die Verbrechen des Nationalsozialismus nicht vergessen werden und dass der Einfluss der heutigen Vertreter solch menschenrechtsfeindlicher Politik beschränkt bleibt.

FORENA – 1987 von Prof. Christiane Rajewsky ins Leben gerufen – hat von Beginn an der historisch-politischen Bildung als einem Ansatz zur Auseinandersetzung mit rechtsextremen Einstellungen und diskriminierenden Handlungsweisen Beachtung geschenkt. So entstand 1988 beispielsweise eine umfangreiche Publikation mit dem Titel „Nationalsozialismus und Neonazismus. Ein Reader für Jugendarbeit und Schule“. Mit einem laufend aktualisierten Verzeichnis ausgewählter Kinder- und Jugendbücher zum Nationalsozialismus wurde ein weiteres Angebot für die pädagogische Arbeit bereitgestellt.

Einen bis dahin weitestgehend unbeachteten Aspekt der nationalsozialistischen Gewaltpolitik erforschte Prof. Dr. Wolfgang Dreßen. Nach der Anerkennung des Forschungsschwerpunktes „Rechtsextremismus und Neonazismus“ durch das Wissenschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (1994) untersuchte er als Historiker und ehemaliger Leiter der Einrichtung die Vorbereitung, Durchführung und Protokollierung des Raubes jüdischen Eigentums im Rheinland. Im Rahmen eines Ausstellungs- und

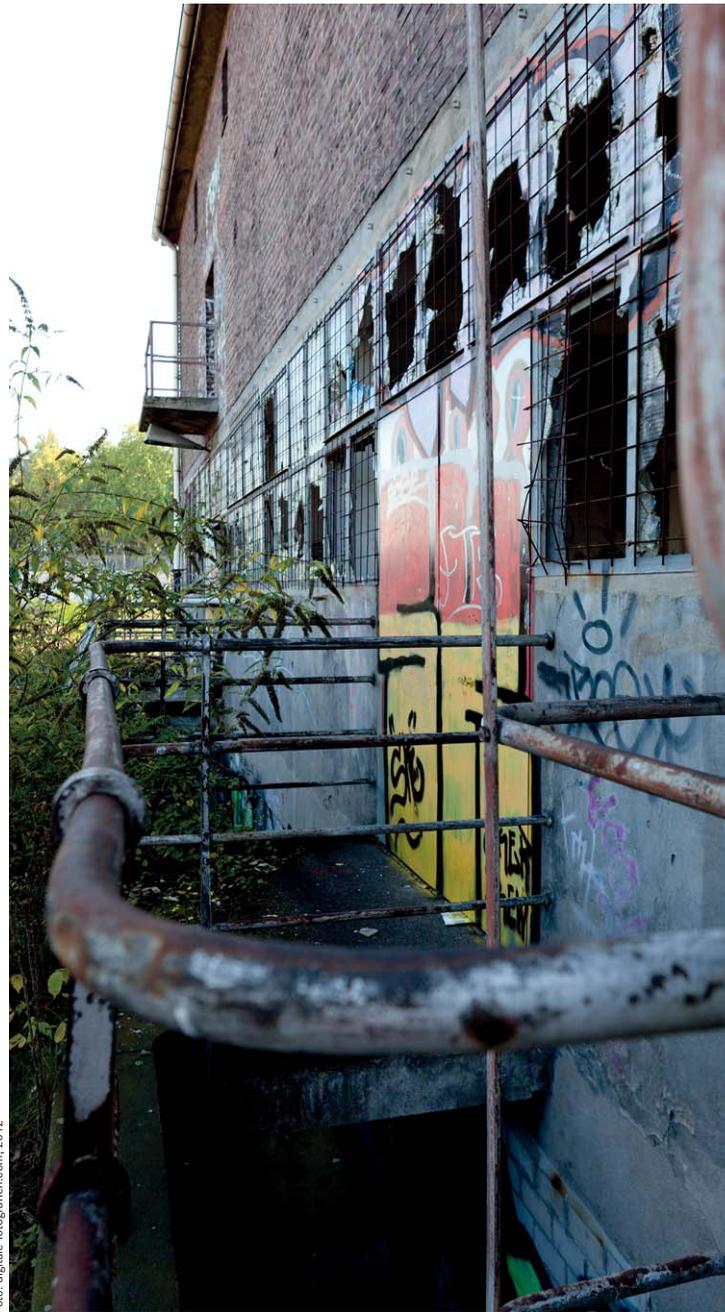


Foto: digitale-fotografieren.com, 2012

Buchprojektes dokumentierte er die sogenannte „Arisierung“ durch die Finanzbehörden und die Aneignung der konfiszierten Gegenstände durch „normale Deutsche“, die häufig mit den deportierten Juden in Nachbarschaft gelebt hatten.

FORENA ist zudem eine Kompetenzplattform für die Auseinandersetzung mit aktuellen Erscheinungsformen des organisierten Rechtsextremismus und seiner gesellschaftlichen Ursachen, aber auch des Alltagsrassismus und weniger spektakulären Formen von Menschenrechtsfeindlichkeit. Die entsprechende Expertise wird laufend im Rahmen von Forschungsprojekten erweitert und im Rahmen von Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen den Studierenden der FH Düsseldorf sowie anderen Interessierten angeboten. Mit zahlreichen anderen in- und ausländischen Akteuren und Institutionen, z.B. pädagogischen Einrichtungen, Medien, wissenschaftlichen Instituten und Zivilgesellschaft, ist FORENA im Sinne eines Wissenschaft-Praxis-Dialoges vernetzt.

Am Erinnerungs- und Lernort „Alter Schlachthof“ wird FORENA ein breites Angebot der historisch-politischen Bildung anbieten, in dem Lernen über den Nationalsozialismus und Geschichtspolitik ebenso seinen Platz haben wird wie Aufklärung und pädagogische Qualifizierung für den Umgang mit aktuellen Phänomenen des Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus in Deutschland und Europa.



Foto: digitale-fotografieren.com, 2012

Lebenszeichen

Diese Hochschule wird nicht auf eine grüne Wiese gebaut – zum Glück! Der städtebauliche Plan weist der Stätte von Lehre und Forschung eine kontaminierte urbane Szene zu. Als historischen Reinraum kann man den zukünftigen Campus jedenfalls kaum bezeichnen. Und ein Locus amoenus ist definitiv etwas anderes. Dennoch kann dieser Ort ein schöner sein – dank sozialem Design. Niemals entsteht Neues aus dem Nichts. Jede Gestaltung baut auf Geschichte. Wer sich ihr stellt, bezieht einen Standpunkt mit Aussicht auf Fortschritt.

Ein Schlachthof ist nicht das Himmelreich auf Erden; und von Hause aus wahrlich kein idealer Grund, den man sich erträumt als Boden der Schöpfung. Immer noch wollen die Schatten der geschlachteten Tiere besänftigt werden. Von den Seelen der unschuldigen Menschen, denen man hier gnadenlose Greuel antat, ganz zu schweigen. Aber das wollen wir gerade nicht tun. Es gibt kein Vergessen! Sich zu erinnern ist das Privileg der Humanität. Entscheidend wird sein, wie wir es tun. Die Art und Weise des Umgangs mit dem kollektiven Erbe zeugt von dem Niveau unserer Kultur.

Indem wir uns dieses vormals tödliche Territorium als Nutzer aneignen, übernehmen wir einen gewichtigen Teil der kollektiven Verantwortung. Darin enthalten ist das Wort Antwort. Das wollen wir wörtlich nehmen. Den Fragestellungen des Unorts begegnen wir mit der Utopie der Toleranz. Gegen Gewalt setzen wir Gestalt. Unsere Vision sieht weder ein stilles Sinnbild noch ein stummes Denkmal vor. Vielmehr werden wir unser aller Pflicht und Schuldigkeit mit menschlichen Gesten nach-

kommen. Wir wünschen uns einen lebendigen Dialog über die Generationen hinweg.

Wir vertrauen dabei auf die Kraft der Kommunikation und möchten gemeinsame Sache machen – mit allen, die sich angesprochen fühlen. Gedenken darf keine Grenzen kennen. Darum heißen wir jeden Gast als Freund willkommen, der Anteil nehmen möchte an unserer Vergangenheit. Keine friedliche Gesellschaft, die nicht auf den unverbrüchlichen Gesetzen der Gastfreundschaft basiert und ein Miteinander im Klima respektvoller Auseinandersetzung pflegt. Die gemeinsame Suche nach guten Ideen und wahren Werten bildet das freiheitliche Fundament jeder weltoffenen Universität, so auch das unserer Düsseldorfer Alma Mater.

Wir freuen uns auf einen kritischen Gedankenaustausch. Und wir werden unsere neuen Häuser für die Wissenschaften und die Künste mit hoher Achtung für das, was war, und mit hoffnungsvoller Erwartung für das Kommende betreten. Der Genius loci braucht niemanden zu schrecken. Im Gegenteil: Wir werden ihm mit Lebenszeichen begegnen – überall auf dem Campus. Unsere hier versammelte persönliche Präsenz überwiegt jede singuläre Symbolik. Einen einzigen Ort der Erinnerung kann es ja gar nicht geben. Weil wir ihn in uns tragen. Weil er sich in unseren Köpfen befindet. Weil wir ihn in unseren Herzen spüren.

Professor Wilfried Korfmacher
Diplom-Designer, Diplom-Psychologe
NEU BAU HAUS



Neubau Fachhochschule Düsseldorf

Erinnerungs- und Lernort am Campus Derendorf

Nickl & Partner Architekten, Ebert-Ingenieure und Pfefferkorn Ingenieure realisieren als ARGE-Partner bis 2015 den neuen Campus der Fachhochschule Düsseldorf im Stadtteil Derendorf. Für die bisher auf mehrere Standorte im Stadtgebiet verteilte Fachhochschule wird der neue Campus als Ersatzneubau geschaffen, an dem alle Einrichtungen zentral zusammengefasst werden.

Mit fünf Hochschulneubauten und zwei umgenutzten Baudenkmalern entsteht so auf derzeit brachliegenden Gewerbeflächen in Innenstadtlage ein attraktives Stadtquartier mit 40.000 m² Nutzfläche.

Das Konzept sieht neben der Großviehhalle fünf Neubauten vor, die alle direkt vom Campus, dem zentralen Kommunikationsbereich der Fachhochschule, zugänglich sind. Bibliothek, Mensa und Hörsaalzentrum als die drei zentralen Einrichtungen der Fachhochschule bilden durch ihre Lage und Ausrichtung zueinander den Campus. Ebenso orientieren sich die drei großen Fachbereichsgebäude mit ihren offenen und öffentlichen Kopfbauten zu dieser Mitte.



Fotos und Illustrationen: Nickl & Partner Architekten AG



Die ehemalige Großviehhalle (auf Seite 25 grau unterlegt) ist neben der ehemaligen Pferdeschlachthalle das einzige Gebäude, das von der historischen Gewerbebebauung erhalten blieb und hat eine wichtige Bedeutung für die Geschichte Düsseldorfs.

Das denkmalgeschützte Gebäude besteht aus zwei bauhistorisch sehr unterschiedlichen Teilen:

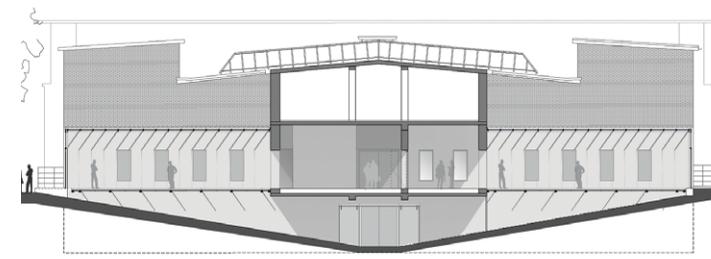
- Die 1899 erstellte, nördliche Halle, ist als Stahlfachwerkkonstruktion erstellt und hat einen basilikaartigen Charakter.
- Der 1930 errichtete südliche Erweiterungsbau mit der charakteristischen Stahlbetonrahmenkonstruktion ist beispielhaft für die architektonische Prinzipien des „Neuen Bauens“ in den 30er Jahren.

Die Nutzungen Bibliothek und Campus-IT werden gemeinsam in die bestehende Großviehhalle integriert und ermöglichen so den Erhalt des Gebäudes.

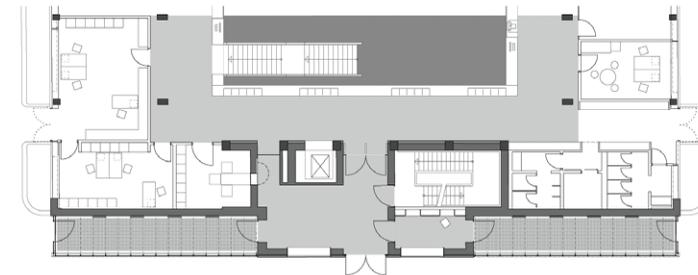
Die historische Gebäudehülle wird komplett überarbeitet, in Teilen nach historischem Vorbild ergänzt und für die neue Nutzung auf technisch adäquaten Stand ertüchtigt. Ziel ist, den Bestandscharakter möglichst weitgehend zu erhalten, so dass die historischen Bauelemente weiter als solche erkennbar bleiben und sich von den neuen Einbauten deutlich abheben.

In einem Erinnerungsort auf der Südseite der Halle wird die Historie des Gebäudes dargestellt: als ehemaliger Ort der Deportation von Juden.

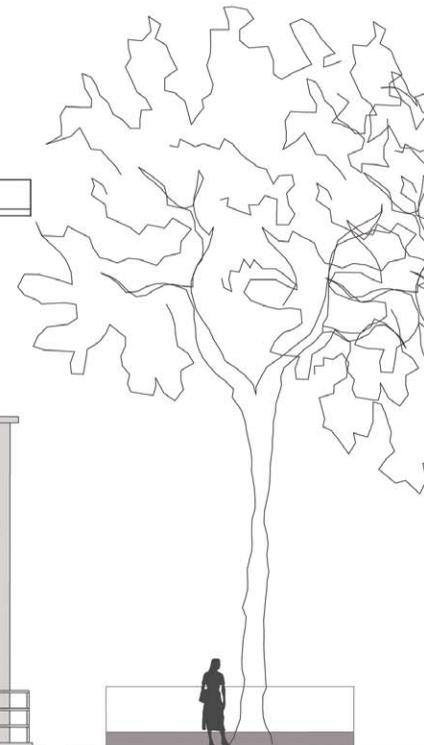
Der Erinnerungsort umfasst vier Räume an der Südfassade, deren Lage es erlaubt, unabhängig von den Öffnungszeiten der Bibliothek besichtigt zu werden. Das Foyer und der kleinere Raum dienen zur Information und können für Vorträge verwendet werden. In den beiden größeren Glaseinhausungen informieren Dokumentations tafeln an den Wänden. Durch den Gitterrost im Boden wird der Blickbezug zu den historischen Viehrampen hergestellt.



Querschnitt
Erinnerungs- und Lernort



Ausschnitt
Erdgeschoss Grundriss



IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

Prof. Dr. Brigitte Grass
Präsidentin der Fachhochschule Düsseldorf

KONZEPT UND REDAKTION

Prof. Dr. Fabian Virchow (Leitung)
Hannelore Steinert (Konzept und Text)
Dipl.-Soz.Päd. Adelheid Schmitz
(historisch-politisches Lernen)

LAYOUT

Dipl. Des. Otto Schumacher

KONTAKTE

BLB NRW Düsseldorf
Eduard-Schulte-Strasse 1
40225 Düsseldorf

Nickl & Partner Architekten AG
Lindberghstraße 19
80939 München

Forschungsschwerpunkt
„Rechtsextremismus und Neonazismus“ (FORENA)
Fachhochschule Düsseldorf
Universitätsstr.1
40225 Düsseldorf

Allgemeiner StudentInnen Ausschuss (AStA)
Georg-Glock-Straße 15
40474 Düsseldorf